



# Militär-Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. (bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1.66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Druckerei-Partei Revuebüro Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote Hübner & Co., Wildbad; Worbeldrucker: Worbeldrucker Hübner & Co., Wildbad. — Postfach 291 74 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die einseitige 45 mm breite Zeile 5 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeile 15 Pf. — Rabatt nach vorstehendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beilegung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg. — Druck, Verlag u. Vertrieb: Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

## Wochenrundschau

Den 29. März 1934

Ostern, das Fest der Auferstehung und des ersten Frühlings, steht vor der Tür. Politische Ostern, wie wir sie in früheren Zeiten gewohnt waren, gibt es glücklicherweise nicht mehr, denn wir verstanden darunter innerpolitische Auseinandersetzungen und Streitigkeiten, ja Regierungskrisen. Wir können deutsche Ostern feiern, denn das neue Reich hat uns im Innern durchaus gefestigte Verhältnisse gebracht und nur in der Außenpolitik sind noch die großen Fragen der Vereinigung der Weltkriegsotmosphäre in der Schwebe. In der vorösterlichen Woche hat es sich deutlich gezeigt, daß in Paris der Hebel für die Lösung dieser Probleme und für die Befriedung Europas nach rückwärts gestellt wurde. Ueber den Besuch des französischen Außenministers Barthou bei der belgischen Regierung in Brüssel gehen die verschiedensten Lesarten um. Die belgische Presse behauptet, Frankreich habe das Ziel, eine neue Entente zwischen Frankreich, England und Italien festzulegen, weil es das beste Sicherheitsmittel für Europa wäre. Unterdessen hat das diplomatische Gespräch zwischen London in Paris im Zusammenhang mit dem Notenwechsel verstärkt eingesetzt. Der britische Kabinettsrat sandte eine neue Note nach Paris mit allerlei Rückfragen über die französische Abrüstungsantwort. Durch die große Presse erfährt man, daß es dabei um ein besonderes Sicherheitsabkommen geht, um Garantien zur Durchführung einer Abrüstungskonvention, nach englischer Lesart unter Umständen um „regionale oder geographische Garantien“, ferner um „Sanktionen“ gegen einen zukünftigen Angreifer. Nach Pariser Blätterstimmen glaubt man eine Annäherung des englischen und französischen Standpunktes festzustellen. Für alle Fälle ist diplomatischer Hochbetrieb, zumal das Büro der Abrüstungskonferenz endgültig am 10. April in Genf zusammentreten soll. Man möchte doch wissen, ob es noch einen Zweck hat, weiter am Genfer See zu verhandeln. Nach der bisherigen Taktik unserer Gegner ist schließlich mit einem Kompromiß der englischen und französischen Auffassung zur Abrüstung zu rechnen; wobei noch fraglich ist, wie sich Italien zu dieser Lage stellt. Die deutsche Haltung steht unverrückbar fest durch die letzte Note, die einerseits großes Entgegenkommen hinsichtlich der Kontrollwünsche gegenüber den militärischen Verbänden unter Anwendung auf alle Staaten zeigt, andererseits aber die notwendigen Verteidigungswaffen und die Angleichung des deutschen Rüstungsstandes fordert. Man möchte den Osterwunsch aussprechen, daß es doch noch gelingen möge, die Gegensätze zwischen den Völkern und Staatsmännern zu überbrücken und die Atmosphäre des Rüstungswettbewerbs endlich zu beseitigen, damit sich die Völker den Werken des Friedens mehr widmen können. Daß letzteres besonders notwendig ist, beweisen die inneren Schwierigkeiten im französischen Staatshaushalt, bei dem ein vier Milliarden-Defizit vorliegt und andere Erscheinungen mehr.

Die italienischen Wahlen am vergangenen Sonntag bedeuten den Schlupfunkt unter die Liquidierung des parlamentarischen Systems in Italien, soweit man von einem solchen System angeht der letzten bedeutungslosen Ueberbleibsel überhaupt noch sprechen konnte. Immerhin ist die Abstimmung die Bestätigung eines in der Praxis schon längst bestehenden Zustandes, durch den die Kammer in ein rein sachliches Gremium verwandelt worden ist. Auf der Liste, die den Wählern vorgelegt wurde, standen die Namen von etwa 400 Abgeordneten. Man konnte nur mit Ja oder Nein abstimmen. Das Wort „abstimmen“ paßt allerdings nicht recht, sondern es handelt sich, wie der Popolo d'Italia, das Organ Mussolinis schrieb, nur noch darum, ob man die Liste billigt oder nicht billigt. Der Gang zur Wahlurne war im übrigen eine Pflicht und kam einem Glaubensbekenntnis gleich. Das Ergebnis der Abstimmung, an der sich über 93 Prozent der Stimmberechtigten beteiligten, ist denn auch für Mussolini ein ebenso großer politischer wie moralischer Erfolg geworden. Zehn Millionen und einige Tausend stimmten mit Ja und nur 15 000 mit Nein. Das ist ein Stimmverhältnis, das Mussolini sagen kann, die von ihm repräsentierte Herrschaftsform sei hundertprozentig bejaht worden. Heute steht Italien dort, wohin Deutschland bereits im November des vorigen Jahres gelangt ist: Regierung, Volk und Staat bilden eine einzige Einheit.

Als in den Stürmen der Jahre 1918, 1919 und 1920 überall in Europa neue Staaten entstanden, gaben sie sich zunächst auch Verfassungen. Die meisten der damaligen Machthaber lebten in dem Glauben, Verfassungen schaffen zu können, die eine längere Dauer der neuen Staatsform gewährleisten. Fünfzehn Jahre nach Kriegsende hat sich

der demokratische Charakter der Verfassungen, der damals als selbstverständlich erschien, vielfach von Grund aus geändert. Heute überwiegen bereits die autoritären Regierungen, die nur noch wenige Ueberbleibsel aus dem demokratischen Zeitalter in die neue Zeit mit hinübernehmen. Ein Musterbeispiel für diese Metamorphose ist die österreichische Verfassung. Als sie 1920 geschaffen wurde, war sie der Typ der unter sozialistischem Einfluß stehenden demokratischen Staatsverträge. Dem nunmehr noch einköpfigen österreichischen Adler wurden sogar Sichel und Hammer, die Symbole Sowjetrußlands, in die Fänge gedrückt. Mit diesen und ähnlichen Extratouren ist es nun vorbei. Die neue österreichische Verfassung beseitigt sogar die Bezeichnung Republik und steht im besonderen im internationalen Verkehr die schlichte Firmierung als „Bundesstaat Oesterreich“ vor. Sie übernimmt das Staatsgrundgesetz von 1867 und das Gesetz vom Jahre 1892 über den Schutz der persönlichen Freiheit, allerdings mit Änderungen, wie die Beschränkung der Pressefreiheit. Das allgemeine Stimmrecht, die Abgeordnetenimmunität, parlamentarische Kontrolle, das Interpellationsrecht der Abgeordneten und andere demokratische Einrichtungen trennt die neue Verfassung nicht mehr. Das gesetzgebende Organ ist der Bundestag. Die Landtage der Länder werden ständig aufgebaut, die Gemeindevertretungen im großen und ganzen in ähnlicher Weise beschickt. Die neue Verfassung geht nicht ganz so weit, wie die deutsche Entwicklung bisher vorgeschritten ist. Auch ist der Gang der Gesetzgebung in Oesterreich nach der neuen Verfassung noch komplizierter als im Reich. Diese Verfassung wird ebenso wenig wie ihre demokratische Vorgängerin Dauerbestand haben. Sie ist zunächst auf die Bedürfnisse des Tages abgestellt und trägt deshalb von vornherein den Stempel des Provisorischen.

Zu Ostern hat der evangelische Reichsbischof einen Ruf zur Versöhnung an die Pfarrer gerichtet und eine Mahnung zur Beendigung des kirchlichen Kampfes. Der Stahlhelm wurde zum „Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpferbund“ umgebildet. Durch Anordnungen von Dr. Ley, den Stabsleiter der NSDAP, sind zahlreiche Organisationen der NSDAP der Obersten Leitung der NSDAP unterstellt worden. Für die gewerbliche Wirtschaft sind organisatorische Änderungen bis Ende April unterzogen worden. Mit dem 1. April schließt das Winterhilfswerk seine Tätigkeit. Es hat dem deutschen Volk über den schweren langen Winter große Dienste geleistet, hat nicht nachgelassen in der Werbung für die Mühseligen und Beladenen und hat dadurch auch für den nationalen Staat geworben. Nach ist die Not groß und noch besteht die Verpflichtung aller, die helfen können; Hilfe den Notleidenden zu gewähren. Die NS. Volkswohlfahrt steht bereit, das Hilfswort tätig fortzuführen. Sie muß vom deutschen Volk getragen werden.

## Die Krisis der Schweiz

Wirtschaftliche Hintergründe der letzten politischen Vorgänge

Man schreibt uns:

Die jüngsten Vorgänge in der Schweiz, die zum Rücktritt der Bundesräte Häberlin und Muis führten, sind zu uns nach Deutschland vielfach in einer Form herübergekommen, die den Eindruck erwecken konnte, daß es sich dabei um eine das große Weltgeschehen wenig berührende Sonderangelegenheit eines der kleineren europäischen Staatswesen handele. Die Schweiz gilt bei uns ja überhaupt vielfach noch als eine jener verhältnismäßig glücklichen Inseln, die von den bewegenden Strömungen der Zeit nicht oder nur schwach berührt werden und die ihr Dasein nach eigener Gesetzlichkeit führen.

Die letzte Schweizer Ministerkrisis — an sich eine Ausnahme und Seltenerheit im normalen politischen Getriebe des Landes — lehrt, daß die insulare Isoliertheit der Schweiz gegenüber den Ausstrahlungen der großen Weltkrisis, so wohl was die wirtschaftliche wie die politische Seite anbetrifft, doch nicht besteht. Bundesrat Häberlin sah sich zum Rücktritt veranlaßt, weil die jüngste Volksabstimmung das durch Regierung und Parlament vorgeschlagene Ordnungsgezet, das zu seiner respektmäßigen Zuständigkeit gehörte, abgelehnt hatte. Dieses Ordnungsgezet sollte der Regierung bessere Möglichkeiten zur Bekämpfung revolutionärer und sonst gesellschaftsschädlicher Bewegungen in die Hand geben. Wenn der Minister, der sich vor allem für dieses Gezet eingesetzt hat, aus seinem Nichtzustandekommen die Konsequenz der Demission zieht, so muß man annehmen, daß er aus dem Weiterbestehen des jetzigen Zustandes auf das Vorliegen einer akuten Gefahr schließt. Die Entwicklung im Kanton Gené, das unter radikalsozialistischer Führung geraten ist, hat wohl vor allem Anlaß zu solchen Befürchtungen gegeben. Tatsächlich haben sich aber

unter der verhältnismäßig noch ruhigen Oberfläche Bewegungen, Umschichtungen und Neubildungen vollzogen, die das Herannahen einer Schweizer Gesamtkrise ankündigen. Es ist ja auch nicht zufällig, daß unmittelbar nach dem Rücktritt des Herrn Häberlin sein Bundesratskollege Herr Muis, der Leiter des Finanzressorts, ebenfalls Zeichen von Amtsmüdigkeit zeigte. Muiss Bereitwilligkeit zum Rücktritt war ursprünglich an die Bedingung geknüpft, daß sein Kollege und Gegner im Bundesrat, Herr Schulthess, der Leiter des Wirtschaftsdepartements, aus seinem Amte scheide. Muis galt als die stärkste Stütze der Finanzpolitik, die auf die unbedingte Aufrechterhaltung der Goldparität des Schweizer Franken abzielt. Schulthess hat zwar keine Theorien vertreten, die sich gegen diese Währungspolitik richten, aber er verfolgt eine Wirtschaftspolitik, die im Endeffekt die Währungsreform Muiss erschüttert und vielleicht eines Tages ihre Fortsetzung unmöglich machen wird. Die Bemühungen von Schulthess laufen darauf hinaus, planwirtschaftliche Ideen durchzuführen. Praktisch verfolgt er sie vorläufig vor allem dadurch, daß er zur Stützung der Schweizer Industrie ein großzügiges System von Staatssubventionen, die jedes Jahr 100 Millionen Franken ausmachen, aufgebaut hat. Man muß auf Grund der allgemeinen Volksabstimmung, so wie sie sich im jüngsten Referendum dokumentierte, im Zweifel sein, ob die Politik Muiss oder die von Schulthess den größeren Beifall findet. Auf jeden Fall zeigt das Abstimmungsergebnis eine tiefgreifende Unzufriedenheit mit dem Regierungskurs überhaupt. Sie hat folgende Ursachen:

Die Schweiz ist ein Spärer — und das heißt gleichzeitig ein Gläubigerland. Die Golddeckung der Schweizer Währung beträgt zur Zeit 120 Prozent. Als Gläubigerland ist die Schweiz naturgemäß an stabilen Währungsverhältnissen interessiert. Würde der Franken den Kurs des Dollars oder des englischen Pfundes gehen, so würde das empfindliche Verluße derer bedeuten, die ihr Geld hergeliehen haben. Andererseits ist ein Gläubigerland notwendigerweise auch ein Einfuhrland. Solange der Zahlungsverkehr aus den Kapitalanlagen im Auslande, der Eingang der Zinsfälligkeiten usw. sich glatt abspielt, ergaben sich keine wirtschaftlichen Störungen daraus. Erst als die 12 Milliarden Franken, die die Schweiz im Auslande angelegt hat, in Deutschland, in Südoberuropa, in Südamerika „einfroren“, und als gleichzeitig unter der Einwirkung der Tendenzen zur handelspolitischen Abschließung vieler Länder die schweizerische Ausfuhr zurückging, wurde die Situation unangenehm. Die Auslandsabfälle der Schweizer Spezialindustrie sind bedenklich zusammengeschrumpft, und das eigentliche Schlüsselgewerbe des Landes, das Hotelgewerbe, hat seinen Anseh unter den Folgen der Weltkrisis von 800 Millionen Franken im Jahre 1929 auf 260 Millionen im Jahre 1932 absinken sehen müssen. Die Schweizer Bauern wurden dazu noch durch den Rückgang der Preise empfindlich getroffen.

Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, die sich aus all diesen Entwicklungen ergab, suchte nach einem Ventil, und sie fand es zum Teil in sozialistischen Gedankengängen, zum Teil in der sogenannten „Frontbewegung“. Weder die eine noch die andere Richtung ist bis jetzt so stark, daß sie damit rechnen könnte, selber den Staatskurs zu bestimmen. Beide aber haben zusammengewirkt, um ihrer Mißstimmung in der Verwerfung der Regierungsvorlage beim letzten Referendum Ausdruck zu geben. Einstweilen vollzieht sich hinter den Kulissen der Kampf derer, die die Macht wirklich in den Händen haben. Herr Muis sah eine Gefahr für seine Währungspolitik, wenn Herr Schulthess, der sich die Anhängerschaft der Großindustrie und der ihre Interessen wahrnehmenden Deputierten nicht verschertzen will, seine Subventionspolitik fortsetzt. Er soll deshalb an Schulthess eine Art Ultimatum gerichtet haben. Er ist damit unterlegen. Es fragt sich nur, wie lange die Krisis damit wirklich beseitigt ist. Schulthess hat sofort nach der Wahl des Nachfolgers von Muis Gelegenheit genommen, seine Wirtschaftspolitik zu verteidigen. Das hindert aber nicht, daß in konservativen Kreisen sein Rücktritt nach wie vor immer schärfer gefordert wird.

## Bismarck, wie ihn keiner kennt

(Zu seinem Geburtstag am 1. April.)

Von Hartwig L. C o s m a n n.

„Ich habe stets an beiden Ecken gebrannt“. So oder doch so ähnlich hat sich der Eiserne Kanzler ausgedrückt, um das Kraftgenialische seiner Natur zum Ausdruck zu bringen. Und nicht nur seine Zeitgenossen haben ihn gern im Rückspiegel oder gar mit einem riesenhaften Heldenstern dargestellt, um ihn als den Mann der Tat zu kennzeichnen. Hinter der Wucht der Körperlichkeit tritt das Geistige oft mehr in den Hintergrund, als sich mit dem wahren Weisen

des Reichsgründers vereinbaren läßt. Wer aber denkt daran, daß der Schmied der deutschen Einheit, der Staatsmann, der das Wort von dem Blut und Eisen prägte, das die Geschichte macht, ein recht poetisches Gemüt gehabt hat?

Es war nicht etwa eine bloße Jugendschwärmerei, wenn sich Bismarck eingehend mit der empfindsamen Lyrik eines Lenau, Eichendorff und anderer gleichgestimmter Dichter befaßt hat. Er studierte im trübseligsten Mannesalter die zarte Schönheitsstrunkenheit der englischen Romantiker. Dank seinen Sprachkenntnissen vermochte er auch die Gedichte des Lord Byron in der Urschrift zu lesen. Er hat noch als Greis in Friedrichsruh die jungen Männer seiner Umgebung zu Liebesgedichten angefeuert, als ein hübscher Badfisch dort die Sünglingsherzen in Feuer gesetzt hatte.

Wer kann sich vorstellen, daß Bismarck seiner Liebsten ein Ständchen gebracht hat? Wir wissen nichts Genaueres über die schönen Tage, die er im Harz zubrachte, als er mit Freunden und — das war das Wichtigste! — mit Johanna von Puttkamer dort ausgedehnte Spaziergänge unternahm, die schließlich zu dem berühmten Herzensbündnis führten. Es wird mehr gemutmaßt als berichtet, daß Bismarck auf dem malerischen Felsensteine im Mondlicht gar poesievolle Augenblicke verlebte, daß er zum Preise der Angebeteten in die vom Zauber der Romantik übergossene Landschaft hinausging.

Daß Bismarck einst selbst Keime geschmiedet habe, ist allerdings eine bloße Vermutung, aber die Briefe des Zwei- und dreißigjährigen an seine Braut waren reich an Zitate aus den Lieblingsdichtern des Schreibenden. In den meisten Fällen lag sogar ein Gedicht beigefügt, das er aus dem Gedächtnis zu Papier gebracht hatte. Und er ermutigte auch seine Braut recht eindringlich, sich ebenfalls mit der Lyrik zu beschäftigen. Er wußte den Wohlklang der italienischen Sprache, von der er doch nur wenig verstand, so sehr zu schätzen, daß er Johanna das Vaterunser in jenen langreichen Worten mitteilte. Die Braut war dieser Sprache überhaupt nicht mächtig, aber Bismarck konnte mit seinem geschulten Ohr die ganze formale Schönheit genießen, ohne daß er des Inhalts zu achten brauchte.

Romantische Vorstellungen befehlten ihn sogar dann, als er im Kampfe mit dem Hochwasser der Elbe seine „verdammte Pflicht und Schuldigkeit“ tat. Er war ein poetischer Deichhauptmann. Und selbst als er der geschlossenen Mehrheit des Landtages im Rededuell den Fehdehandschuh vor die Füße warf, dachte er in romantisch verkürzten Bildern, er kam sich wie der letzte Ritter vor, dessen „perfektes Fähnlein im nächtlichen Sturm und Regen am Rande der aufzürstlichen Flut flattert“.

Man kann es dem jungen Mann nachfühlen, wenn er vor den Alten den größten Widerwillen empfand, der sich nach seinen eigenen Worten bis zum Lebensüberdruß steigerte. Daß er sich ohne Urlaub, ohne Entlassungsgehalt einfach davonmachte, um Abenteuer zu erleben, daß er der gewaltigste Trinker unter den märkischen Junkern, daß er der schneidigste Fechter seines Corps war. Dabei befehlte ihn nicht etwa lediglich die Lust am Draufgängertum, der Drang, sich auszutoben, sondern der Abscheu vor dem Spießertum, vor der Pflichtenmoral, die er von Grunde seines Herzens verachtete.

Nicht alles war eisern an dem Altreichkanzler. Ihn geradezu als einen großschlächtigen Gewaltmenschen darzustellen, hieß alle geschichtlichen Wahrheit ins Gesicht schlagen. Gegen solche Verdrehung, wie sie bei seinen inländischen und ausländischen Feinden nur allzu beliebt war, müssen wir Deutschen uns mit Entschiedenheit zur Wehr setzen. Daß der Eiserner Kanzler zu Zeiten romantischer Anwendungen, ja lyrischer Gefühlseligkeit fähig war, kann dem verehrungswürdigen Bilde keinen Eintrag tun, sondern es nur noch liebenswürdiger machen, weil es uns menschlich näher rückt.

## Einschränkung der deutschen Rohstoff-Einfuhr

Der Zwang der deisenwirtschaftlichen Lage

Die Regelung, die die deutsche Rohstoffwirtschaft durch das kürzlich erlassene „Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten“ und die nunmehr dazu herausgekommenen Durchführungsbestimmungen erfährt, bedeutet — das ist kein Zweifel — eine Einschränkung der Rohstoffeinfuhr. Devisenpolitische Gründe vor allem zwingen dazu, die unregelmäßige Einfuhr, die unter Umständen durch spekulative Erwägungen ausgebläht werden könnte, zu unterbinden, Art und Umfang der einzuführenden Rohstoffmengen unter dem Gesichtspunkt des Gesamtinteresses der Wirtschaft zu kontrollieren und für eine zweckentsprechende Verteilung der importierten Mengen, die eine gleichmäßige Beschäftigung gewährleistet, Sorge zu tragen. Bis zum 5. Mai, das heißt bis zu einem Termin, für den man mit der endgültigen Einrichtung der vorgezeichneten Kontrollorganisation rechnen darf, wird der Abschluß neuer Kaufverträge über noch im Ausland befindliche Rohstoffe verboten.

Als das Gesetz herauskam, witterte man im Auslande, wo Deutschland anscheinend nur noch als eine Nation angesehen wird, die keine anderen Sorgen kennt als die raffinierte Vorbereitung einer militärischen Erhebung, sofort rüstungspolitische Absichten. Die Regierung wolle mit Hilfe der Rohstoffeinfuhrkontrolle in größerem Maße Vorräte sammeln können, um diese Vorräte dann zu Rüstungsaufträgen zu verwenden. Man hat hier also in das Gesetz einen Sinn hineingelegt, der seiner wirklichen Bedeutung geradezu widerspricht, denn es soll ja keine vermehrte Einfuhr stattfinden, es soll sogar einer wirtschaftlichen Vorratsanhäufung entgegen gearbeitet werden und im übrigen — das ist eine bittere Wahrheit — zwingen die Verhältnisse zu einer bewußten Einschränkung der Einfuhr. Staatssekretär Bosse vom Reichswirtschaftsministerium hat jedoch mit der Zusammenstellung einiger Zahlen eine sehr einleuchtende Begründung dafür gegeben.

An sich ist das, was jetzt geschieht, widersinnig. Die deutsche Reichsregierung hat immer betont, daß sie sich von einer autarkischen Wirtschaftspolitik freihaltet. Und eben noch hat der Reichsbankpräsident Dr. Schacht ausgesprochen, daß die wirtschaftliche Struktur Deutschlands einen starken Außenhandel verlange. Etwa auf die Zufuhren ausländischer Rohstoffe überhaupt zu verzichten, würde nach seiner Meinung auf den Verzicht auf unseren heutigen Kulturstand bedeuten. Andererseits bleibt keine andere Möglichkeit als die Bezahlung der zur Aufrechterhaltung dieses Kulturstandes nötigen Rohstoffe durch eine entsprechende Ausfuhr von Fertigungsgütern. „Dazu ist Deutschland — fuhr Schacht fort

— nicht nur imstande, sondern das ist geradezu seine natürliche Bestimmung“. Alles, Fleiß und Fähigkeit unserer Arbeiter, Techniker, Wissenschaftler, Ingenieure, Kaufleute und Unternehmer, die entwickelten Produktionsmöglichkeiten, ja sogar die Lage und das Klima unseres Landes, weisen uns nach Schachts Worten auf den Güterausfuhr mit dem Auslande hin. Zwischen 1929 und 1933 ist der deutsche Außenhandel aber von 26,1 auf 9,1 Milliarden den R.M. zurückgegangen, im gleichen Verhältnis wie der gesamte Weltmarkt, ein Zeichen dafür, daß in das Gesamtgefüge des internationalen Warenaustausches Hemmungen geraten sind, die sein Funktionieren unterbinden.

Die Beschränkungen der deutschen Rohstoffeinfuhr, die sich zunächst auf Textilstoffe und unedle Metalle (ohne Eisen und Stahl) beziehen müssen, sind eine Notstandsmaßnahme, die von der deutschen Wirtschaft eine sorgfältige Anpassung an die mit dem Gesamtinteresse verträgliche Linie verlangt. Ihre Dispositionen werden dadurch sicherlich nicht erleichtert werden, und wenn die Reichsregierung ihr die damit verbundene Einschränkung der Bewegungsfreiheit zumutet, so ist das ein Zeichen dafür, daß das Manometer sich dem Gefahrenpunkt nähert. Dieses Zeichen sollte aber auch das Ausland sehen. Im Sommer vorigen Jahres haben 64 Nationen der Welt sich nach einer in feierlichen Formen vollzogenen Eröffnung ihres Kongresses in London zusammengesetzt, um darüber zu beraten, wie die Handelsbarrieren, über die man so ziemlich in allen Ländern Tinte versippt und Neden häßt, beseitigt werden könnten. Nach ein paar Wochen, in denen man nichts weiter tat als schöne Programmreden zu halten, ist man von den Beratungskonferenzen wieder aufgestanden und unverrichteter Sache nach Hause gefahren, weil diejenigen Länder, die die Abschließungspolitik am stärksten betreiben, nicht die Entschlußkraft fanden, der wirtschaftlichen Weltvernunft den Weg freizugeben. Maßnahmen, wie sie jetzt die deutsche Regierung ergreifen muß, werden die Lage draußen in den Rohstoffländern nicht gerade erleichtern. Vielleicht verhilft ihre Rückwirkung dazu, daß man eines Tages doch der Stimme der Vernunft Gehör schenkt.

## Eine neue englische Note an Frankreich

Paris, 29. März. Im Anschluß an die in den letzten Tagen erfolgten Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Botschafter in London, Corbin, hat die englische Regierung in Paris eine Note überreichen lassen, in der um näheren Aufschluß über gewisse Punkte der französischen Antwort auf die englische Abrüstungsdenkschrift vom 29. Januar gebeten wird. Der Quai d'Orsay ist mit der Prüfung der neuen Note beschäftigt, die dem für Donnerstag einberufenen Ministerrat unterbreitet werden wird.

### Französische Pressestimmen zur Garantiefrage

Paris, 29. März. Aus den nachträglichen Mitteilungen über die Verhandlungen Barthous in Brüssel scheint sich zu ergeben, daß zwischen Frankreich und Belgien vor allem die Auslegung der Garantien des Locarnopaktes erörtert wurde. Im übrigen sind einige Zeitungen der Ansicht, daß man doch noch einem Abrüstungsvertrag zusteuere. Anderer Ansicht ist das „Journal“. Das Blatt hebt hervor, daß die Verhandlungen sich um die Unterscheidung zwischen Garantien zur Durchfuhr eines Abrüstungsabkommens und allgemeinen Sicherheitsgarantien drehen. Danach seien beide Arten von Garantien unterschiedlich. Die Sicherheit könne beeinträchtigt werden, ohne daß ein Abrüstungsabkommen verletzt zu sein brauche. Man beachtete also formelle Verpflichtungen, die sowohl die Durchfuhr eines Abrüstungsabkommens, als auch die Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung gewährleisten.

Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß England sehr weit entfernt davon sei, Garantien zu bewilligen, wenn sie sich nur auf die Durchfuhr eines Abrüstungsabkommens bezögen.

Das „Echo de Paris“ geht davon aus, daß England keine über den Locarno- und Rheinlandpakt hinausgehenden Garantien gewähren werde. England betrachte es als ausreichende Garantie für die Durchfuhr des Abrüstungsvertrages, wenn es sich verpflichtet, einen entschiedenen starken wirtschaftlichen Druck gegen das Land auszuüben, das gegen den Vertrag verstoße. Diese englische Auffassung sei bestreitbar. Das Blatt bezeichnet den Pakt von Locarno als Täuschung und erklärt, es wäre logisch, wenn eine ernsthafte Verletzung des Abrüstungsvertrages den Abschluß eines französisch-englischen Militärbündnisses erweitern würde, was automatisch an die Stelle des Rheinlandpaktes trete. Schließlich hebt der Artikel die Notwendigkeit hervor, daß Frankreich auf die Garantierung der Grenzen seiner Verbündeten Rücksicht nehmen müsse und daß bei Abschluß eines Abrüstungsabkommens eine Vorbereitungsfrist nicht ganz ausgegeben werden dürfe. Frankreich müsse sich vorbereiten, innerhalb des Rahmens seiner 640 000-Mann-Armee die Dienstzeit so zu bemessen, wie Frankreich es für erforderlich erachte.

Die „Action Française“ erklärt, da Deutschland noch aufrübe, sei der einzige Pakt, der wirksam wäre, ein Bündnispakt, den Frankreich abzuschließen versuchen müsse.

### Londoner Pressestimmen

London, 29. März. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ meldet, daß die Londoner Besprechungen zwischen Sir John Simon und dem französischen Botschafter Corbin über die französische Note in Paris zwischen dem englischen Botschafter Lord Inrell und der französischen Regierung fortgesetzt werden. Zu den Punkten, über die die englische Regierung weitere Informationen anfordere, gehöre die Ansicht der französischen Regierung über die möglichen geographischen Grenzen einer Konvention. Man dürfe annehmen, daß in Paris keine Einwendungen gegen den Grundgedanken gebietemäßiger Garantien erhoben werden. Ueber die Frage der Garantien selbst könne kein Zweifel bestehen. Nach französischer Ansicht müsse jeder ersten Verletzung einer Konvention durch einen Unterzeichnerstaat in folgender Reihenfolge durch die anderen Unterzeichnerstaaten entgegengesetzt werden: 1. Diplomatische Vorstellungen, 2. Finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen und 3. Krieg.

Der Berichterstatter meldet weiter: Es besteht Grund zu der Annahme, daß bei einer ungefähren Beibehaltung des jetzigen französischen Rüstungsstandes die französischen Wehrministerien keine Einwendungen gegen eine Kompensation erheben würden, die eine gewisse deutsche Wiederaufrüstung zuläße unter der Voraussetzung, daß diese Kompensation voll garantiert werde.

Reuter meldet aus Paris, daß sich der englische und der französische Standpunkt in der Sicherheitsfrage nunmehr einander annähern. Die Franzosen gäben jetzt zu, daß die Sicherheits-

frage auf das Problem der Ausführungs-Garantien hinausläuft. Der Londoner französische Botschafter habe, wie verlautet, dem englischen Außenminister versichert, daß Frankreich eine Begrenzung der Ausführungsgarantie auf Europa, einschließlich Rußland, zulassen würde.

## Vortrag Dr. Ekeners in London

London, 29. März. Der Vorstand der „All Peoples Association“ (Apa) veranstaltete dieser Tage im Claridge Hotel ein Frühstück zu Ehren des Präsidenten der deutschen Gruppe dieses Verbandes, Dr. Hugo Eckener. Hervorragende Persönlichkeiten des englischen Flugwesens, der Politik, Gesellschaft und Presse waren anwesend, um den deutschen Gast zu ehren. Nach dem Trinkspruch auf den englischen König und den deutschen Reichspräsidenten gedachten Lord Dufferin, Kapitän Guest und der bekannte Mount Everest-Flieger Ethernor der hohen Verdienste Dr. Ekeners um die Luftschiffahrt.

Abends hielt Dr. Eckener vor über 1000 Mitgliedern der Apa im Scala-Theater einen Vortrag über „Die Zukunft des Luftschiffes“. Er gab ein eingehendes anschauliches Bild über die Entwicklung der Luftschiffahrt. Er betonte dabei, daß Deutschland als einziges Land hartnäckig am Luftschiff festhalte, dessen Aktionradius fast grenzenlos vergrößert werden könne. Das Luftschiff sei im gegenwärtigen Zeitpunkt und noch für lange Zeit das einzige Mittel des Lufttransportes über große Entfernungen und insbesondere über den Ozean. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ und seine glänzende Mannschaff müßten, so hob Dr. Eckener hervor, im höchsten Maße Pionierarbeit leisten. In den fünf Jahren, seitdem er im Dienste steht, hat der „Graf Zeppelin“ fast eine halbe Million Kilometer in allen möglichen Klimaten zurückgelegt. Er hat den Atlantischen Ozean 50mal überquert, den Stillen Ozean einmal er hat eine große arktische Expedition unternommen und 21 regelmäßige Planfahrten nach Brasilien. Dr. Eckener führte hierbei zahlreiche Lichtbilder von den Fahrten des „Graf Zeppelin“ vor und erbrachte den überzeugenden Nachweis von der Sicherheit der Zeppelin-Luftschiffe. Den Schluß seines Vortrages bildete eine Darlegung der finanziellen Seite des Zeppelin-Luftverkehrs und seines Planes für die Organisierung eines regelmäßigen Transocean-Luftschiffdienstes, zunächst für die beiden Dienste von Mitteleuropa nach Rio de Janeiro und von Nordamerika nach Hollandisch-Indien. Er schloß mit der Hoffnung auf eine Wiederbelebung des internationalen Handelsverkehrs und mit der Zuversicht, daß der Gütertransport sich in der Zukunft noch stärker entwickeln und daß das Luftschiff hierbei die ihm zukommende Rolle spielen werde. Der stürmische Beifall, den die Ausführungen Dr. Ekeners auslösten, war ein neues Zeichen für die enge Verbundenheit Deutschlands und Englands auf dem Gebiete der Förderung des Flugwesens.

## Neue Fahrpreisvergünstigungen der Reichsbahn

Berlin, 29. März. Die Deutsche Reichsbahn führt ab 1. Mai im sozialen Interesse folgende Fahrpreisvergünstigungen ein: Ermäßigung für kinderreiche Familien, Ausogabe von Angestellten-Wochenkarten und von verbilligten Zehnerkarten für den Nahverkehr, von großen Städten und von Ostpreußen Rückfahrkarten. Ferner tritt eine Ermäßigung der Gepäcktarife und eine Herabsetzung der Mindestfahrpreise und des Preises für Wohnsteigarten ein. Schließlich werden die zur Zeit in Geltung befindlichen Winterurlaubskarten unter der Bezeichnung „Urlaubskarten“ auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Den Genuß der Ermäßigung für kinderreiche Familien erhalten Familien mit wenigstens vier unverheirateten Kindern, die das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben und dem elterlichen Haushalt angehören. Die Ermäßigung wird für alle Klassen bei gemeinschaftlichen Reisen von mindestens zwei Angehörigen der Familie gewährt. Die Ermäßigung erreicht folgendes Ausmaß: Es zählt den vollen Fahrpreis die erste Person, den halben Fahrpreis jede weitere Person über 10 Jahre oder zwei Personen vom vollendeten vierten bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr. Ein einzelnes Kind bis zum vollendeten zehnten Lebensjahr wird frei befördert.

Die Angestelltenwochenkarten erhalten Angestellte und Beamte mit einem Roheinkommen von höchstens 2400 R.M. jährlich. Die Preise sind dieselben wie für Arbeiterwochenkarten zuzüglich 11 v. H. Beförderungsteuer.

Die Zehnerkarten verbilligen die Reisen zwischen Großstädten von mehr als 100 000 Einwohnern und naheliegenden anderen Orten, mit denen ein besonders starker Verkehr besteht, um etwa 20 v. H. Die Zehnerkarten werden an jedermann ausgegeben.

Die Tarifbestimmungen für Ostpreußenrückfahrkarten lehnen sich an die für Urlaubskarten an, jedoch fällt die Sperrfrist von sieben Tagen für die Rückfahrt fort.

Der Preis der Wohnsteigarte wird auf 10 Pfg. herabgesetzt.

### Weitere Besserung der Einnahmen bei der Reichsbahn

Berlin, 29. März. Am 27. und 28. März 1934 trat der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn zu seiner 60. ordentlichen Tagung zusammen. Bei der Erörterung der Finanzlage der Reichsbahn konnte die befriedigende Feststellung gemacht werden, daß die seit Dezember vorigen Jahres einsetzende Besserung der Einnahmen sich bis heute fortgesetzt hat.

## Ein Aufruf Selbtes zur Umgründung des Stahlhelms

Berlin, 29. März. Zu der Umgründung des Stahlhelms. Band der Frontsoldaten, hat der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Selbte, folgenden Aufruf erlassen:

Meine Kameraden vom Stahlhelm! Mit der Umgründung unseres in 15-jähriger Kämpf erprobten und bewährten Bundes in den „Nationalsozialistischen deutschen Frontkämpfersbund (Stahlhelm)“ vollziehen wir den letzten Schritt zur endgültigen Eingliederung des im Bunde zusammengeschlossenen deutschen kämpferischen Frontsoldaten in die staatstragende Bewegung des neuen Reiches.

14 Jahre haben wir für den Durchbruch der deutschen Revolution mit Einsatz aller Kräfte gekämpft. Seit vor Jahresfrist der Durchbruch gelang und unter der Führung des Frontsoldaten Adolf Hitler das neue Reich erstand, haben wir diesem Reich und seinem Führer mit ehrlicher Hingabe und in selbstloser Opferbereitschaft gedient.

Wenn wir heute mit Genehmigung des Herrn Reichspräsidenten und des Führers unsere Verbundenheit mit dem Ideengut des Nationalsozialismus auch in der Namensgebung unseres Bundes nach außen Ausdruck verleihen, so wird damit ein Tatbestand befestigt, der innerlich schon längst bei uns alten Frontkämpfern vom Stahlhelm gegeben war.

Treu dem Geiste der Front, den wir im Stahlhelm gepflegt und dem deutschen Volke erhalten haben, treu dem Führer, der unserem Volke aus der Front des ruhmreichen deutschen Volksheroes emporgewachsen ist, wollen wir im „Nationalsozialisti-

sehen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) tatkräftig am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten.

Ich rufe nicht nur meine alten Stahlhelmkameraden, sondern allen alten Soldaten Deutschlands zu: Vorwärts Kameraden, vereint ans Werk! Mit Hindenburg und Hitler für die Nation! Front-Heil-Hitler!

Zum kommissarischen Landesführer für Württemberg-Baden ist vorläufig Kamerad Lentzsch bestimmt.

### Neue Verhaftungen im Memelgebiet

Königsberg, 29. März. Die litauische Staatssicherheitspolizei hat im Memelgebiet wieder eine Reihe Hausdurchsuchungen vorgenommen. Der Rechtsanwalt Vorhert, der Direktor der Landschaftsbank, Bertuleit, der Gutsbesitzer Lorenz, der Lehrer Kwawka Rechtsanwalt D. Wittcher, der Redakteur der „Memeler Rundschau“, Martin Breitsches, und ein gewisser Mehlner wurden verhaftet und nach Sajohnen gebracht. — Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würde diese Maßnahme eine neue schwere Härte der memelländischen Bevölkerung darstellen. Es handelt sich durchweg um unbescholtene Persönlichkeiten, deren Loyalität auch der litauischen Regierung gegenüber außer Frage steht.

### Jahresbericht des Reichsversicherungsamts

Berlin, 29. März. Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht seinen Geschäftsbericht für 1933. Der wichtigste Versicherungszweig, der von diesem Amt verwaltet wird, ist die Unfallversicherung. Aus dem Bericht über sie ergibt sich, daß die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle sich von 86.517 im Jahre 1932 auf 72.360, also um mehr als 14.000, verringert hat. Im Jahre 1933 wurden ferner 1237 Berufskrankheiten erstmalig entschädigt gegen 1742 im Vorjahre. Auch die Zahl der neuen Berufskrankheiten ist also gesunken. Die Gesamtzahl der wegen Unfall verletzten Personen wird in dem Bericht mit rund 24,2 Millionen angegeben.

Die Gesamtleistungen der Invalidenversicherung betragen einschließlich der Leistungen an die Versicherungsträger des Sanktionsgebietes 1933 nach vorläufiger Schätzung etwa 121,9 Millionen RM. Die Beitragsentnahmen des Jahres 1933 zeigen zum erstenmal seit 1929 wieder eine Zunahme und zwar besonders in den letzten Monaten. Man kann mit rund 679 Millionen RM, also mit etwa 37 Millionen RM mehr als im Vorjahre rechnen.

### Aufruf des Reichsnährstandes zur Hitlerpende 1934

Berlin, 29. März. Der Reichsnährführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Walter Darré, hat folgenden Aufruf zur Hitlerpende 1934 erlassen:

100.000 SA- und SS-Männer konnten im Vorjahr durch die Hitlerpende der deutschen Bauern für einige Wochen Erholung auf dem Lande finden. Wenn sich hierin schon die starke Verbundenheit der deutschen Bauern mit Adolf Hitlers treuesten Kämpfern gezeigt hat, so dürfen wir erwarten, daß heute die deutschen Bauern und Landwirte dem Führer, der ihnen in dieser kurzen Zeit Hof und Erntens gesichert hat, ihre Dankeschuld dadurch beweisen, daß sie auch in diesem Jahre eine noch größere Zahl von Kampferprobten SA- und SS-Männern für eine oder einige Wochen in ihrem Hause aufnehmen. Geld hat der Bauer nicht, aber wir wollen unseren treuesten Blutsbrüder und Mitkämpfern aus den Städten Erholungsstunden von ihrer schweren Arbeit innerhalb dummer, rauher Stadtmauern.

Bauern und Landwirte! Beweist unserem Führer Eure Diskretion! Meldet dem Ortsbauernführer, wieviele Männer und für welche Zeit Ihr in Eurem Hause aufnehmen könnt. Die Meldungen werden von den Kreisbauernführern gesammelt und an die Landesbauernführer weitergegeben. Die Verteilung der SA- und SS-Männer auf die einzelnen Freistellen wird durch die SA-Führung geregelt.

### Bereinigung der Justiz in den Ländern

Stuttgart, 29. März. Nachdem auf der Tagung der Landesjustizverwaltungen in Dresden unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz am 12. Februar d. J. Ziele und Wege der Vereinheitlichung der Justiz festgelegt wurden, hat nunmehr auch die aus Bayern, Württemberg und Baden bestehende süddeutsche Ländergruppe unter der Führung des bayerischen Staatsministers der Justiz und Reichsjustizkommissars Dr. S. Frank mit ihren Arbeiten begonnen. Auf zwei Tagungen — am 20. Februar d. J. in München und am 20. März d. J. in Karlsruhe — wurden die ersten Sachgebiete durchberaten und erfreulicherweise in allen wesentlichen Punkten eine völlige Übereinstimmung erzielt. So konnten auch dem Reich bereits in diesen Tagen gemeinsame Vorschläge der drei Länder über das künftige juristische Ausbildungswesen und die Laufbahnbestimmungen für den höheren Justizdienst übermittelt werden. Weitere wichtige Fragen, wie die Abgrenzung der justiziellen Geschäfte von der Verwaltung, das Richterdienststrafrecht, die beamteten- und besoldungsrechtliche Stellung der Justizbeamten, werden demnächst in Angriff genommen. So ist zu hoffen, daß der Grundstein „ein Volk, ein Reich, ein Recht“ aus dem eigenen Willen der beteiligten Länder heraus in Bälde der Verwirklichung zugeführt wird, wie es der Wille des Führers und die Forderung der nationalen Erhebung im Interesse aller am Recht beteiligten Kreise gebieterisch erheischen.

### Neues vom Tage

#### Das Verbot des Zeigens tschechoslowakischer Flaggen im Reichsgebiet aufgehoben

Berlin, 29. März. Die tschechoslowakische Regierung hat der Reichsregierung durch ihren hiesigen Gesandten amtlich mitgeteilt, daß den deutschen Flaggen und Hoheitszeichen in der Tschechoslowakei die gleiche Behandlung zuteil werden wird wie den Flaggen und Hoheitszeichen dritter Staaten und daß an die zuständigen inneren tschechoslowakischen Behörden die entsprechenden Weisungen gegeben worden sind. Die Reichsregierung hat auf Grund dieser amtlichen Mitteilung das im Februar d. J. ausgesprochene Verbot des Zeigens tschechoslowakischer Flaggen, Wimpel und Abzeichen im Reichsgebiet aufgehoben.

#### 800 chinesische Fischer ertrunken

Kanton, 29. März. (Neuter.) Eine Flottille von 300 Fischereiboote geriet an der Mündung der Provinz Kwantung in einen heftigen Sturm. Die meisten Boote kenterten, 800 Fischer sollen ertrunken sein.

#### Paraguay meldet einen großen Sieg im Chaco

Mansion, 29. März. In einer amtlichen Mitteilung des paraguayischen Kriegsministeriums wird mitgeteilt, daß bei einem Angriff der paraguayischen Truppen auf die Canadatarixastellung 350 Bolivianer gefangen genommen worden seien. Das 18. bolivianische Infanterieregiment sowie eine Kavalleriedivision und die 9 bolivianische Division seien vernichtet worden. Nach Auslagen bolivianischer Gefangener hat der Oberst des 18. Infanterieregiments, Davia, Selbstmord begangen.

### Roosevelts Einspruch gegen das Kriegsveteranengesetz auch im Senat überstimmt

Washington, 29. März. Auch der Senat überstimmt mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit den Einspruch des Präsidenten Roosevelt über die Vorlage unterstützungsberechtigter Kriegsveteranen und die Beamtengehälter. Die Vorlage erlangt hierdurch Gesetzeskraft und beläuft den Haushalt um nicht vor-gesehene 200 Millionen Dollar.

### Soziales

Widbad, 31. März 1934.

Schlussfeier der Realschule. Am 28. März schloß das Schuljahr 1933/34 mit der feierlichen Flaggeneinholung ab. Im Anschluß daran fand die Schlussfeier der Realschule statt. Sie hatte dieses Jahr besondere Bedeutung dadurch, daß sie zugleich den Abschied des Vorstands der Schule, Herrn Dr. Klemm, in sich schloß. — Die Feier war umrahmt von Chorgesängen und Musikvorträgen. Daß es den Herren Musiklehrern gelungen war, zu der überwiegenden Mehrzahl der Einzelleistungen Schüler heranzuziehen, begrüßen wir besonders. Wir verjagen es uns, die einzelnen Namen der jungen Künstler zu nennen; der reiche Beifall, den ihre Darbietungen bei den Zuhörern ausgelöst haben, wird ihnen der höchste Lohn gewesen sein. Starten Eindruck machte der wichtige Sprecher Chor Kolbenheyer mit seinen herrlich klingenden Rhythmen. Zucht und Geschlossenheit zeichneten den Vortrag aus, der durch geschickt gewählte Einleitungs- und Zwischenstücke der Hörer näher gebracht worden war. — Im Mittelpunkt der Feier stand der Jahresbericht des Schuldirektors. Dieser stand nach Form und Inhalt auf hoher Stufe. Anschaulich zog vor den Anwesenden das für Deutschland so ereignisreiche Jahr vorüber; die Ausführungen zeigten jedem Hörer eindringlich, daß die Schule von edlem nationalsozialistischem Geiste erfüllt ist. Mit herzlich-ernsten Worten entließ der Vorstand die Schüler der obersten Klasse und verabschiedete sich dann selbst von der Schulgemeinde. — Es folgte nun die Verteilung der Abgangszeugnisse, sowie der Preise und Belohnungen. Die beste Leistung konnte wieder durch Zuerkennung des Preises der „Stadtschultheiß-Karl-Bagner-Stiftung“ ausgezeichnet werden. — Im Namen der Behörde sprach nun Herr Studienrat Dr. Schwarz zu herzlich-gebenden Worten des Abschieds für den scheidenden Vorstand und hob darin insbesondere die dreijährige ungetrübte Zusammenarbeit zwischen dem Leiter der Schule und den Lehrern hervor. Herr Rektor Dengler dankte dem scheidenden für das allezeit reibungslos Hand-in-Hand-Gehen mit der Volksschule. Herr Oberlehrer Stadtrat Kern sprach dem Schuldirektor den wohlverdienten Dank der Stadt Widbad aus. Mit bewegten Worten des Dankes von Herr Dr. Klemm schloß die Feier. — Darnach war Gelegenheit gegeben zum Besuch einer Zeichen-Ausstellung. Die Besucher machten davon reichlichen Gebrauch und waren begeistert von den Leistungen, die gezeigt wurden. — Viele der Freunde, die sich unser scheidender Vorstand durch seine feine Art in Widbad erworben hat, verabschiedeten sich von ihm noch in einer Nachfeier im Hotel „Stern“. Auch waren zur besonderen Freude ihres Klassenlehrers Schüler und Schülerinnen der obersten Klasse erschienen. In verschiedenen Reden wurden die Verdienste des beliebten Leiters der Widbader Realschule gebührend gefeiert; wir heben hier nur die von Herrn Apotheker Stephan hervor, der den tiefgeföhlten Dank der Elternschaft für die von dem scheidenden geleistete vorbildliche Arbeit aussprach. — Möge sich unser verehrter Herr Dr. Klemm und seine Familie in dem neuen größeren Wirkungskreise Kornthal recht bald heimisch fühlen, möchte er aber dennoch auch gerne an Widbad zurückdenken!

Seine Laufbahn in höchst leistungsfähiger Weise verpußt hat sich der 31 Jahre alte Verwaltungskandidat Oskar Blum aus Marzling, der früher als Kaufmann tätig war und 1928 privatrechtlich bei der Stadtverwaltung Widbad als Schreibgehilfe in Stellung trat. Er war erst beim Steueramt, seit 1930 beim Meldeamt verwendet und oblag ihm namentlich der Berkehr mit den Kurgästen, die Verkehrsstatistik, Fremdenliste, An- und Abmeldung der Kurgäste, Kunstverteilung. Als Gehilfe des Oberstetars in dessen Zimmer auch Blum arbeitete, beforderte er in dessen Auftrag teils auch die Abgabe von Leumundzeugnissen, Geburtsurkunden, Aufenthaltbescheinigungen, fürs Oberamt diejenige von Pässen, Ausweisen, Jagd- und Fischkarten, wofür er besondere Rasse führte. Aber sehr schlecht! Er vernahmte die Gebühren, lieferte sie nicht ab, Stroßüberweisungen, die ihm vom Oberstetare übergeben waren zur Auszahlung, besetzte er, so daß dem Oberamt Sporteln in Höhe von ca. 800 Mark, der Stadt ca. 400 Mark an Gebühren fehlen. Unmittelbar vor Auszahlung der Verfehlungen fertigte er falsche Aufstellungen an, verschwand am andern Tag mit dem Ziel Paris, nach Mitnahme seines Reisendebehälters, den er in der Schublade hatte, wurde aber am 22. Dezember gefaßt und festgenommen. Blum hat, wie sich inzwischen herausgestellt, in Widbad eine Reihe von Geschäftsleuten betrogen durch Kreditbetrügereien. Blum hatte sich nun am Dienstag vor der großen Strafkammer in Tübingen zu verantworten. Er bringt vor, alles wieder gut zu machen, er habe nicht die Absicht gehabt, „lange weg zu bleiben“. — Für die Frage der Strafbemessung handelte es sich um die Feststellung der Beamtenzugehörigkeit des Blum, die dieser selbst abstreitet, welche die Staatsanwaltschaft aber auf Grund der Funktionen, die der Angekl. hatte, bejahte. Der Strafantrag lautete auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Die Große Strafkammer verurteilte Blum im Sinne des § 133 StGB in Tateinheit mit Unterschlagung zu 1 Jahr 4 Monate Gefängnis und bezeugte sein Verhalten als einen großen Vertrauensbruch gegenüber seinen Vorgesetzten. Er hatte 170 Mark Monatsgehalt netto, das ihm ausreichen konnte. Nach den Erhebungen des Beweisverfahrens konnte die Beamtenzugehörigkeit des Blum nicht mit voller Sicherheit festgestellt werden, sonst wäre eine Zuchthausstrafe ausgesprochen worden. Die unterschlagene Gesamtsumme beläuft sich auf zusammen ca. 1200 Mark.

Platzkonzert. Am Ostermontag um 3 Uhr gibt die Kapelle des Musikvereins auf dem Adolf-Hitler-Platz unter Leitung ihres neuen Musikmeisters Herr Armbrust ein Nachmittagskonzert, worauf wir besonders aufmerksam machen.

#### Wetter für Ostern

Infolge der Tiefdrucklagen über Island und Mittelmeer wird die Witterung über Ostern nicht einheitlichen Charakter tragen. Es ist mit Bewölkung und vereinzelt Niederschlägen zu rechnen, wenn zunächst auch noch das heitere Frühlingwetter vorherrscht.

### Württemberg

#### Der Reichsbund Volkstum und Heimat

Stuttgart, 29. März. Der Reichsbund Volkstum und Heimat hat nunmehr auch in Württemberg seine praktische Arbeit in Zusammenarbeit mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ aufgenommen. In ihm werden alle Volkstumsarbeit leistenden Vereinigungen zusammengeschlossen. Pflege der Heimat, Naturlehre, Laienspiel, Volkstanz, Volkstheater, Handwerkskultur, Trachtenpflege und Brauchtum werden zusammengelassen und im Sinne zielbewusster nationalsozialistischer Kulturarbeit vorangetrieben. Nach der Verfügung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, ist der Reichsbund Volkstum und Heimat innerhalb der Reichsgrenzen der von der Reichsleitung der NSDAP einzig und als maßgeblich anerkannte Bund. Neben den bereits vorhandenen Vereinigungen können auch zu tatkräftiger Mitarbeit bereite Einzelpersonen Aufnahme finden. Alle Einzelpersonen und Verbände, die praktische Volkstumsarbeit treiben, haben sich beim Reichsbund zu melden. Tagungen, Kurse, Fahrten können nur mit Genehmigung des Reichsbundes durchgeführt werden. Wie wir hören, wurde von der Reichsleitung der Gauamtsleiter im NS-Lehrerbund, Hg. Ernst Huber, Stuttgart-K., Kronenstr. 2, zum kommissarischen Organisationsleiter in der Landschaft Württemberg ernannt.

Steuererhebung vom 1. April 1934 a. b. Durch Verordnung des Finanzministeriums sind die Steuerbefreiungen angewiesen worden, die durch das Staatshaushaltsgesetz für 1933 bewilligten Staatssteuern vom 1. April 1934 an und, wenn eine andere Verfügung nicht früher ergeht, bis zum 30. Juni 1934 auf Rechnung der neuen Bewilligung nach den bisherigen Vorschriften weiter zu erheben.

Ein Propagandaflug. Anlässlich der Luftfahrtwettbewerb findet am Ostermontag, 2. April, ein Propagandaflug über ganz Württemberg in drei Ketten statt. Der Start aller Ketten erfolgt 9 Uhr vormittags in Böblingen.

Sillenbuch, 29. März. (Stuttgart.) Nachmittags stürzte der Maurer Karl Wähler von hier von dem Dach eines Gebäudes, an dessen First er Ausbesserungsarbeiten vornahm, beinahe 15 Meter tief auf den gepflasterten Hof. Der Arzt stellte einen schweren Beckenbruch fest.

Heilbronn, 29. März. (Mutsverwejer.) Die Nachbargemeinde Redargartach wurde seit dem Abgang des Bürgermeisters Haspel vor Jahresfrist von Staatskommissar Jenhl verwaltet. Am Mittwoch ist der frühere Bürgermeister von Wimpfen, Saier, als Amtsverweiser der Gemeinde Redargartach eingesetzt worden.

Aus dem Schwarzwald, 29. März. (Hochschwarzwaldstrafen schneefrei.) In den letzten wärmeren Tagen sind fast alle Straßen im nördlichen Hochschwarzwald schneefrei geworden. Die Zufahrtsstraßen sind gut gebahnt, sodass Kraftwagen mühelos bis zu den Höhen gelangen können. In den mittleren und unteren Schwarzwaldgebieten sind sämtliche Fahrstraßen gut ausgetrocknet, so daß der zu erwartende rege Autoverkehr an den Feiertagen sich reibungslos abwickeln dürfte.

Ravensburg, 29. März. (Schwerer Unfall.) In der Schussenstraße waren die Pferde eines Fuhrunternehmers durchgegangen, solange sich der Fuhrmann in einem Haus befand. Als die Pferde die Straße hinabstürzten, spielten auf der Straße vier Kinder, die von der drohenden Gefahr nichts merkten. Der etwa 40 Jahre alte Fritz Strehle erkannte die Gefahr und warf sich den anstürmenden Pferden entgegen. Während das eine Pferd stehen blieb, kam das andere bei dem raschen Aufhalten zu Fall und begrub Fritz Strehle unter sich. Der Schwerverletzte ist seinen Verletzungen erlegen.

Vom Ries, 29. März. (Allerlei.) In Münzingen beobachtete ein schulpflichtiges Mädchen, wie ein Mann sich ansehnte, zwei Kinder im Alter von sechs Wochen und einem Jahr in den Brunnen schacht zu werfen. Nach rechtzeitig hatte das Mädchen seine Eltern verständigt, die den Unmenschen durch ihr Dozwischeneilen von der furchtbaren Tat zurückhalten konnten, indem sie ihm die beiden Kinder im letzten Augenblick entrißen. — Kaufmann Josef Bendorfer in Wemding fand beim Umbau seines Anwesens im Keller 100 Goldmünzen, die in einer Urne unter einem Stein verborgen lagen. Die Münzen, die einen hohen Goldgehalt und eine herrliche Prägung mit lateinischer Umschrift haben, dürften aus dem 14. Jahrhundert stammen.

Bangenau O. A. Mm, 29. März. (Vorsicht Kreuzotter!) Am Sonntag fing ein hiesiger junger Mann beim Höhlenstein eine 65 Zentimeter lange Kreuzotter.

Friedrichshafen, 29. März. (1000 München er „Adä“ -Urlauber.) Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, München, führt über die Osterfeiertage eine Fahrt an den Bodensee durch. Es werden nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen rund 1000 Arbeitskameraden aus München daran teilnehmen. Am Ostermontag machen die Gäste mit Sonderdampfern eine Bodenseerundfahrt, nehmen in Weersburg Aufenthalt und treffen dann in Friedrichshafen ein. Sie beschäftigen gruppenweise das Lustschiff „Graf Zeppelin“ und den im Bau begriffenen Lustrielen N. 129.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutsche Jagd-Ausstellung. Vom 5. bis 13. Mai findet im Europahaus in Berlin die diesjährige deutsche Jagdausstellung statt, auf der nach dem 1. Januar 1933 von deutschen Jägern erlegte Beutestücke gezeigt werden.

Größter Feuer in einer nordfranzösischen Handweberei. In der nordfranzösischen Stadt Leers geriet vermutlich durch Kurzschluss eine Handweberei in Brand. Infolge Wassermangels gestalteten sich die Löscharbeiten überaus schwierig. Es gelang nicht, die Fabrik zu retten. Sie brannte völlig aus. Der Sachschaden beläuft sich auf 4 bis 5 Millionen Franken.

Ein SA-Mann tödlich verunglückt. Als zwei junge Leute vom SA-Hilfswerklager in Lohstedt eine Ca-Kurve mit ihrem Motorrad passierten, geriet das Fahrzeug ins Schlingern und fuhr in den Graben. Der Beifahrer, ein SA-Mann aus Altona erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er starb.

Zwei Kinder bei einem Zimmerbrand erstickt. In einem Manjardenschlafzimmer in Wuppertal-Eldersfeld, in dem sich zwei Kinder im Alter von 3½ und 5 Jahren ohne Aufsicht befanden, brach Feuer aus. Die Feuerwehre konnte die Kinder, die sich in ein Bett in der Nähe der Tür verkrochen hatten, nur als Leichen bergen. Die Kinder sind wahrscheinlich in dem Rauch erstickt.

Eine ganze Familie verbrannt. In Grothammer bei Eilenrod (Nordostböhmen) brach im Anwesen eines Bauern ein Feuer aus. Die Bäuerin, die 15jährige Tochter und der 12jährige Sohn wurden ein Opfer der Flammen, während der 9jährige Sohn mit schweren Brandverletzungen gerettet werden konnte.

# Städt. Freibant. Kalbfleisch

Von Samstag den 31. März, nachmittags 3 Uhr ab ist zu haben, das Pfd. 60

## Wildbad.

Auf dem Rathaus Wildbad (Notariat) werden am **Dienstag, 10. April 1934, vorm. 8 Uhr** zwecks Aufhebung der Gemeinschaft folgende Grundstücke der Erben des Christian Jakob Eitel, Holzhauers hier, versteigert:

Gebäude 45 Laienbergstraße —: 1 a 51 qm  
 Bohnhaus usw., mit Parz. 722/1 —: 2 a 16 qm  
 Gemüsegarten,  
 Schätzungswert zusammen —: 14 000.— RM  
 Parz. 754 —: 17 a 69 qm  
 Baumader mit Scheuer im Löwenberg,  
 Schätzungswert zusammen —: 700.— RM  
 Parz. 798/1 —: 8 a 80 qm  
 Acker im Löwenberg,  
 Schätzungswert zusammen —: 180.— RM;

alles Markung Wildbad.

Es wird nur ein Versteigerungstermin abgehalten.  
 Bezirksnotar Rathgeber.

## Wildbad.

# Unsere Meldestelle in Wildbad

im Hause von Glasmeister Rothfuß ist ab 3. April 1934 nur noch

**vormittags von 9 Uhr bis 13 Uhr geöffnet.**

Freiwillige Beiträge können nur vom Montag bis Mittwoch je vormittags einbezahlt werden.

Nachmittags ist die Meldestelle geschlossen.

## Allg. Ortskrankenkasse Neuenbürg.

Wildbad, 31. März 1934.  
 Eberhardstraße

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater

# Hermann Gott

früh. Anlagenarbeiter

Alter von nahezu 64 Jahren in die ewige Heimat nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im abzugeben.

In tiefer Trauer:

**Emma Gott** geb. Knöller  
 mit Kindern **Fritz, Karl u. Robert.**

Die Beerdigung findet am Sonntag den 1. April nachmittags 4 Uhr auf dem Alten Friedhof statt.

# Turnverein Wildbad e. V.

Am Ostermontag den 2. April, nachmittags 2 Uhr, findet im Vereinslokal „Alle Linde“ eine

## außerordentliche Mitglieder-Versammlung

statt. Tagesordnung: Satzungsänderung.

Nach § 25 muß mindestens ein Drittel der Mitglieder anwesend sein.

Falls die erforderliche Zahl nicht anwesend ist, findet eine zweite Versammlung um 4 Uhr nach dem nämlichen Paragraphen statt. Die werten Mitglieder werden aufgefordert, vollzählig zu erscheinen.

Der Vereinsführer.

Eine Stunde vor Beginn Turnratsitzung.

## Evangelischer Gottesdienst.

Osterfest den 1. April 1934.

9.30 Uhr Predigt (Text: 1. Kor. 15, 1—20; Lied: 207) Stadtpfarrer Dauber. — Anschließend Feier des hl. Abendmahls mit eingefügter Beichte. — Anmeldung bei der Refnerin oder bei Kirchenpfleger Hieber. 2 Uhr nachmittags Predigt Stadtvikar Stein.

Der Kirchenchor singt vormittags „Erstanden ist der heilige Christ“ von Prätorius und „Gloria“ von Bach.

## In Sprollenhaus.

10 Uhr Predigt Stadtvikar Stein.

Ostermontag, den 2. April 1934.

9.30 Uhr Predigt Stadtpfarrer Dauber.

## Katholischer Gottesdienst.

Ostermontag den 1. April 1934.

7.15 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Andacht.

Ostermontag den 2. April 1934.

7.15 Uhr Frühmesse, 9.15 Uhr Predigt und Amt. Werktags: 7.15 Uhr hl. Messe. Donnerstag keine hl. Messe.

Beicht: Werktags vor der hl. Messe, Samstag nachmittags von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh.

Kommunion: Sonn- und Werktags vor und während jeder hl. Messe und des Amtes.

ROBERT VOLLMER

ANITA VOLLMER

geb. Altwater

grüßen als Vermählte

Wildbad - Ostern 1934

## Wildbad.

# HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameradinnen und Schulkameraden zu unserer am Ostermontag den 2. April im Hotel Schwarzwaldfhof stattfindenden

# HOCHZEITS-FEIER

höflichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Hans Köhle

Pauline Mayer

Tochter des Fritz Mayer  
 Zimmermeister.

Kirchgang 1 Uhr vom Hotel Traube aus.

## Sprollenhaus - Nonnenmiß.

# HOCHZEITS-EINLADUNG.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Schulkameraden und Schulkameradinnen zu unserer am Ostermontag den 2. April 1934 stattfindenden

# HOCHZEITS-FEIER

in das Gasthaus zur Krone in Sprollenhaus freundlichst einzuladen und bitten dies als persönliche Einladung betrachten zu wollen.

Gottlieb Mössinger

Mina Haag

Sohn des August Mössinger Tochter des Joh. Jak. Haag  
 in Sprollenhaus. in Nonnenmiß.

Kirchgang 11.30 Uhr in Sprollenhaus.

Am Sonntag den 8. April findet im „Grünen Baum“ in Nonnenmiß

# NACHHOCHZEIT

statt, wozu wir ebenfalls herzlich einladen.

# BERGFRIEDEN

wird am Ostermontag

## wieder eröffnet

Faßbier

Faßweine

Um freundlichen Besuch bitten

Carl Riester und Frau

## Blumen sind Sonnenkinder

die jedes Menschenherz erfreuen. Auch in Dein Heim bringen sie Freude und Sonnenschein, wenn Du ihnen als Nahrung

## Mairol im Gießwasser

gibst. Sie danken es Dir mit reichster Blütenfülle. Mairol empfiehlt als den besten Pflanzendünger: Eberhard-Drogerie Plappert, Gärtnerei C. Schober, Dose 50 Pfg.

## Wirtschafts-Eröffnung.

Nachdem ich meine Umbauarbeiten beendet habe, findet am

## Ostermontag die Eröffnung meiner renovierten Gastwirtschaft

statt, wozu ich die verehrte Einwohnerschaft von Wildbad herzlich einlade.

Nachmittags von 4 Uhr an

## Konzert

ausgeführt von der „Alhambra“

## Ostermontag

## Grosse Tanzunterhaltung

bei guter Besetzung

Es wird, wie immer so auch in Zukunft mein Bestreben sein, meine werten Gäste in jeder Beziehung aufmerksam zu bedienen und ich darf wohl bitten, daß dieselben mich durch ihr Wohlwollen in meinem Unternehmen auch fernerhin unterstützen.

Heil Hitler!

## Otto Barth mit Frau. Gasthof zum goldenen Anker Calmbach

## Schlachtpartie

## KAUFHAUS SCHOCKEN

### Für den Kleingärtner

Gartenspalen lackiert, mit Stiel und Trift zur Schonung der Schuhe	1.00	Buschpfähle Fichte roh, für Dahlien, Tomaten usw., 125 cm lang	0.10
Gartenrechen Eisen genietet, lackiert	0.25	Holzzeitkellen zum Beistocken für Säulen und Pflanzen, 15 Stück	0.05
Jätegeräte stabile Qualität, verschiedene Ausführungen, lackiert	0.25	Hornmehldünger fein vermahlen, mit ca. 14% Stickstoff, Pfd.	0.22
Pflanzholz Buche, mit Krück- oder Knopfgriff und Metallspitze	0.25	Kleingartendünger mit 8% Stickstoff, 12% Phosphor, 8% Chinkalkium	0.38
Saatschale DRGM, für sparsame reihenweise Aussaat	0.15	Raffia-Bast breite, schmiegsame Ware, Bündel ca. 50 Gramm	0.18
Gartensläbe handgeschliffen, für Pflanzen und Sträucher, 100 cm lang 10 Stück	0.12	Steckzwiebeln „Kleine Runde“, vorlesen 250 Gramm	0.22



Ostermontag: Hochzeitsgesang für Hans Köhle.

Bitte die Sänger vollzählig.

*— natürlich —* **Trefzger Möbel**

— da will ich nur gleich morgen die Braut-Eltern bitten, daß sie mit in die Trefzger Möbelausstellung gehen. Trefzger-Möbel sind apart! Wer bei Trefzger kauft, der spart! —

Süddeutsche Möbel-Industrie Gebr. Trefzger & Rastatt

## Verkaufsstelle Pforzheim, Schlossberg 19

Zur Lieferung gegen Bedarfsdeckungsscheine für Ehestandsdarlehen sind wir zugelassen

Schon für **3 Mk** Bar Geld

in Massen auch für Sie durch die normale Osterfest-Schwabacher! Lösung + Lose gewinnen 32000 Lose zu 10000 Stück im 10000 Mark mit 200000 Mark

66 582 340  
 2000000  
 1000000  
 400000  
 200000  
 100000

Loszahl 10 3-346-72-1124  
 Ziehung am 1. April 1934  
 Spielplan bei jeder Spielbank  
 Staat, Lotter. Eisenh. Markt 15 Teil 5163  
 (Hauptstadt Stuttgart 673)

## Kinderwagen- u. Klappwagen

empfehlen zu äußerst billigen Preisen Wilh. Treiber, Korbmacher

## Milchstube

Rönl. Karlstr. 25

empfehlen  
 Ia. Tafelbutter  
 Ia. feine Käse  
 weißen Käse (Quark)  
 süßen und sauren Rahm

Schöne starke Schnittlauchbüsche große Erdbeerpflanzen Johannisbeer- und Stachelbeerhochstämme bei

## Gärtner Wolf.

## Schulranzen

auf Ostern

hat zu verkaufen Wilhelm Fahrback Tapezier

## Milch

kann ab Dienstag von Christ. Großmann Winthof, Kernertstraße 180 abgegeben werden

## Die beste Frühjahrshilfe

für Ihr Geschäft ist eine Anzeige im Wildbader Tagblatt

